

**Zeitschrift:** Freidenker [1956-2007]  
**Herausgeber:** Freidenker-Vereinigung der Schweiz  
**Band:** 61 (1978)  
**Heft:** 6

## Inhaltsverzeichnis

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Freidenker

Monatsschrift der Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Sie lesen in dieser Nummer...

Seltsame Lämmer Gottes

Und alsbald krächte der Hahn

Für und Wider

Freigeistige Entgegnung  
zu Hans Küng: Existiert Gott?

Nr. 6 61. Jahrgang

465

Aarau, Juni 1978

## Christliche Erziehung - kritisch betrachtet

Mit tausend Tricks und Seelenfallen versucht die Kirche, ihre Schäfchen zu fangen und zu halten. Die gemeinste Falle ist die Kindertaufe, weil sie die Wehrlosigkeit ausnützt und blindgläubigen Eltern den ausgelegten Räucherspeck als ethisch-moralische Grundnahrung verkauft. Damit sind zunächst für 14 lange und entscheidende Jahre die inneren Weichen gestellt. Das Kind wird christlich, das heisst für die christliche Kirche präpariert, justiert, firmiert und somit voll und ganz von ihr vereinnahmt, man kann auch sagen: geistig vergewaltigt. Man nennt das christliche Erziehung, und viele Leute meinen noch immer, sie sei das Nonplusultra aller Erziehungsformen, eine Art Versicherungsschutz gegen die Anfechtungen von innen und aussen. Da ich selbst einst diese Erziehung genossen habe, fühle ich mich befugt, mich kritisch mit ihr auseinanderzusetzen.

Ich hatte eine sehr fromme Grossmutter mit Hugenottenblut in den Adern. Sie nahm mich mit zu ihren Bibelstunden und lehrte mich, Gott zu lieben und den Teufel zu hassen. Sie stellte sich beide noch lebhaftig vor. Auf meine Frage: «Sieht mich der liebe Gott?» sagte sie stets: «Bedenke es bei jedem Schritt — Gott sieht alles, hört alles, weiss alles!» Ich bedachte es vor allem in den Dämmerstunden, wenn das Dunkel aus den Ecken kroch und mit ihm das grosse Fürchten; denn ich war wild und widerborstig und hatte selten ein reines

Gewissen. Ehe ich einschlief, zog ich die Decke über den Kopf.

Inzwischen ist über ein halbes Jahrhundert vergangen. Kriege und Katastrophen haben uns nüchterner, Wissenschaft und Forschung aufgeklärter gemacht. Der Himmel ist seiner Engel beraubt, Astronauten schweben darin an ihrer statt, der Thron des Allmächtigen wankt, aber die alte Kinderfrage: Sieht mich der liebe Gott? wird noch immer gestellt und noch immer von Kirche und christlichen Erziehungsberechtigten mit todernstem JA! beantwortet. Es ist ein zwangsläufiges Ja; denn ein Gott, der seine kleinsten Menschlein ignoriert, wäre kein «lieber Gott» mehr. Und so muss er auf kirchlichen Befehl weiterhin seine Zeit damit vertrödeln, nicht nur jedes Kind, sondern jeden einzelnen von uns von der Wiege bis zum Grabe zu kontrollieren und zu beschützen. Dass dennoch Jahr für Jahr Tausende seiner Menschgeschöpfe, auch die unschuldigsten, unter seinen wachsamen Augen verhungern, von Bomben zerfetzt, erschossen und massakriert werden, scheint weder ihn noch sonst jemanden und schon gar nicht die Kirche zu stören. Sie nimmt das Widersinnige, sagen wir es ruhig, kaltschnäuzig hin. Weiss sie doch noch immer (oder schon wieder!) genug gläubige Eltern hinter sich, die ihr das absurde Gottesmärchen treuherzig abnehmen. Die Erklärung für dieses Phänomen ist nicht schwer zu finden. Sie basiert nur vordergründig auf dem politisch moti-

vierten Ruf nach law and order. Drei Ursachen seien genannt: Die erste heisst **Tradition**, die manche auch dann noch wie ein erhabenes Bauwerk hüten, wenn der Klopfkäfer längst die tragenden Balken zerfressen hat. Die zweite: **blindes Vertrauen** in alles, was sich christlich nennt; denn was christlich ist, meint man, kann nichts Schlechtes sein, obwohl Kreuzzüge, Hexenverbrennungen und Exorzismus dieses «Gütesiegel» längst kirchengeschichtlich widerlegt haben. Und die dritte, wohl häufigste Ursache, weil sie durch die beiden ersten begünstigt wird, ist die **Bequemlichkeit**; denn ebenso schrecklich wie wunderbar simpel sind die «pädagogischen Hilfen», die die Kirche den christlich eingestimmten Erziehern anzubieten hat. Sie erfand den Buhmann GOTT. Ein «genialer» Trick! Mit seiner Hilfe wird die Auseinandersetzung des Kindes mit den Wertvorstellungen von Gut und Böse vereinfacht und verkürzt. Das enthebt die Erzieher einer dem kindlichen Verständnis angepassten, der Wirklichkeit entsprechenden und der modernen Sozial-Ethik verpflichtenden Bewusstseinsbildung, aus der allein heraus das Kind schliesslich seine eigene Gewissensentscheidung frei zu treffen vermag. Da schrumpft christlicherseits auf 10 zum Teil antiquierte Gebote zusammen, deren gehorsame Befolgung ein imaginärer Aufpasser überwacht. Und das befreit die Verantwortlichen nicht zuletzt aus der Zwangsrolle des ständig leuchtenden